

Der Gemeindebrief

Sonderausgabe



100 Jahre Krankenpflegeverein Schmiden-Oeffingen e.V.



Auch wenn die erste Diakonisse vor 100 Jahren Grund zur Beschwerde gab: Der Krankenpflegeverein Schmiden-Oeffingen e.V. steht auf einer soliden Basis. Und so hat er allen Grund, am 26. April 2008 in der Festhalle in Fellbach-Schmiden den Tag seiner Gründung vor 100 Jahren zu feiern.

In dieser Ausgabe wird über die Gründung und die Geschichte des Vereins berichtet. Es wird von Menschen erzählt, die Kranke, Hilfsbedürftige und Behinderte gepflegt haben oder sich um den Verein verdient machten.

Dem Ausschuss gehörten auf Grund ihres Amtes an:
Pfarrer Paul Arnold Walther und Schultheiß Karl August Bürkle (im Bild)
Vier weitere Mitglieder wurden auf vier Jahre gewählt:
Gemeinderat Josef Friedrich Lausterer und Johann Bernhard Hämmerle,
Kirchengemeinderat Friedrich Bürkle (Jäger) und Georg Wilhelm Bürkle
(Fahrenhalter) Foto aus dem Jahr 1906

Vereinsgründung und erste Gemeindeschwester

Kost und Logis frei. Vier Wochen Urlaub im Jahr. Dazu täglich einen viertel Liter Wein. Und falls der nicht erwünscht war, stattdessen Most, Bier oder Milch.

Wir schreiben das Jahr 1908. Und soeben hat Gottliebin Blank zu diesen Bedingungen als erste Diakonisse des frisch gegründeten Krankenpflegevereins Schmidens Einzug im Dorf gehalten. Als Gemeindediakonisse unterstand sie dem Ortsgeistlichen; der Krankenpflegeverein hatte jährlich 300 Mark an die Diakonissenanstalt in Schwäbisch Hall zu zahlen. Die Wohnung – möbliert bereitgestellt – war im ehemaligen alten Schulhaus

an der Brunnenstraße. Dass es sich bei Gottliebin Blank um eine offensichtlich recht selbstbewusste Frau handelte, kann man aus Archivnotizen schlussfolgern. Der Ortspfarrer, so ist darin zu lesen, wollte sie neben ihrer Tätigkeit als Gemeindeschwester zusätzlich im Pfarrhaus beschäftigen – die Diakonisse beschwerte sich beim zuständigen Dekan in Cannstatt. Und damit war wohl das Klima von Anbeginn an beeinträchtigt.

Es gab Vorwürfe, formuliert an das Mutterhaus, die Diakonissin habe die Frau 'Lammwirtin' beleidigt, eine Wöchnerin nur einmal besucht, am Sonntag komme sie nicht zur Kirche und sei gar tageweise



Links Schulhaus von 1820, rechter Teil Rathaus. Postkarte um 1950

nicht erreichbar gewesen. Gottliebin Blank entgegnete: Sonntags sei sie in der 'Dietrichschen Stunde' in Stuttgart gewesen, eine Geburt sei kein Krankheitsfall und im Übrigen dafür die Hebamme zuständig.

Die Satzung von 1908

Im Protokoll der Gründungsversammlung aus dem Jahr 1908 ist folgende Satzung aufgeführt:

§ 1 Der Krankenpflegeverein hat den Zweck durch Anstellung einer Diakonisse für eine geordnete Krankenpflege zu sorgen.

§ 2 Mitglied des Vereins ist jeder Einwohner von Schmidens der einen Jahresbeitrag zahlt. Die Mitglieder genießen dafür die Dienste der Diakonisse völlig kostenlos.

§ 3 Soweit Zeit und Kraft der Diakonisse reicht, können ihre Dienste auch Nichtmitgliedern zuteil werden,

aber nur gegen volle Entschädigung für die geleisteten Dienste.

§ 4 Der Eintritt in den Verein kann jederzeit geschehen. Die Mitgliedschaft erlischt durch Wegzug, durch Nichtbezahlung des Jahresbeitrags und durch Austrittserklärung.

§ 5 Der Jahresbeitrag beträgt nicht unter 3 Mark und ist entweder auf einmal oder vierteljährlich zu bezahlen. Außerordentliche Beiträge werden dankbar angenommen.

§ 6 Als Gebühr für die Pflege bei Nichtmitgliedern wird berechnet: Für einen Besuch 20 Pfennig, für eine Hilfeleistung 50 Pfennig,

für den Tagdienst 80 Pfennig, für den Nachtdienst 1 Mark, für den vollen Tag- und Nachtdienst 1,50 Mark.

§ 7 Die eingehenden Gelder werden zu den laufenden Ausgaben sowie für unentgeltliche Pflege von armen Kranken verwendet. Etwaige Überschüsse werden zu einem Grundstock gesammelt.

§ 8 Die Geschäfte des Vereins, insbesondere die Verwaltung des Vermögens, die Entscheidung über Gesuche im ganzen oder teilweisen Nachlass des Verpflegungsgeldes besorgt der Ausschuss. Dieser

besteht aus dem Ortsgeistlichen, dem Ortsvorsteher und 4 weiteren Mitgliedern, welche von der Mitgliederversammlung auf 4 Jahre gewählt werden. Die Wahl kann durch geheime Abstimmung oder durch Zurf erfolgen. Die erstmals vorgenommene Wahl soll vom 1. Januar 1908 gelten und die Neuwahl im Dezember jeden 2. Jahres stattfinden und zwar treten nach Ablauf der ersten 2 Jahre die jüngsten Mitglieder aus.

§ 9 Jährlich findet eine Mitgliederversammlung statt, in dieser legt der Rechner Rechnung ab. Auch sonstige Angelegenheiten können, Satzungsänderungen müssen vor die Mitgliederversammlung gebracht werden. In dieser entscheidet die Mehrheit der erschienenen Mitglieder.

§ 10 Sollte der Verein sich auflösen, wozu die Zustimmung von 2/3 sämtlicher Mitglieder erforderlich ist, so geht das vorhandene Ver-

mögen in die Verwaltung des Kirchengemeinderats über. Die Zinsen sind alsdann zur Unterstützung armer Kranken zu verwenden. Bildet sich ein neuer Krankenpflegeverein, so ist diesem das Vereinsvermögen zu übergeben.

Die Satzung gab es später mit kleinen Änderungen in gedruckter Form. Sie galt im Wesentlichen mit Abänderungen, insbesondere der Gebühren, bis zum Jahr 1973.

Die Diakonissen in Schmiden bis 1944

Diakonissen

Weltweit als erstes Mutterhaus wurde die Diakonissenanstalt in Kaiserswerth, bei Düsseldorf, von Theodor und Friederike Fliedner im Jahr 1836 gegründet um den drängenden sozialen Problemen des Industriezeitalters, insbesondere der Pflege von Alten und Kranken, zu begegnen. Sie eröffneten damit unverheirateten, unausgebildeten, nicht erwerbstätigen und daher ohne Perspektive lebenden Frauen eine geistliche Grundlage mit Ausbildung und Beruf. Die Diakonissenanstalt in Schwäbisch Hall wurde am 1. Februar 1886 durch Pfarrer Hermann Faulhaber gegründet. Die Kleidung der Schwestern, Haube, Kragen, Schürzen und Hauskleider, stellte das Mutterhaus zur Verfügung. Hier gab es Unterschiede zwischen den Mutterhäusern.

Schon zwei Jahre später wurde die erste Schmidener Gemeindegeweschwester durch eine neue ausgewechselt. Dass diese – ihr Name war Katharina Kettemann - immerhin drei Jahre im Ort blieb, hat ganz sicher nicht am 25-Liter-Weinfass gelegen, dass ihr im Dezember 1911 ausgerechnet vom Kirchengemeinderat bewilligt worden war, inklusive eines Kellerraumes im alten Schulhaus zur Lagerung des Fasses.

Mit unglaublicher Präzision führten die Gründer des Krankenpflegevereins Schmiden ihr Archiv. 1.200 Einwohner, das waren rund 250 bis 300 Familien, lebten Anfang des 20. Jahrhunderts in Schmiden. Bis auf wenige Ausnahmen waren es Bauern. Und es ging ihnen wirtschaftlich nicht schlecht. Die Qualität des Schmidener Bodens ermöglicht bis heute gute Ernten. Für

die Neuankömmlinge in den Bauernfamilien war eine nebenberuflich tätige Hebamme zuständig. Wurde jedoch jemand ernstlich krank oder gar pflegebedürftig, kümmerten sich Familienangehörige



Gottliebina Blank 1902
Fotoausschnitt Diakoniewerk Schwäbisch Hall

ge um ihn. Einen Arzt gab es zu dieser Zeit in Schmiden nicht.

So diskutierten am 19. Februar 1907 die Mitglieder des Kirchengemeinderates erstmals über die Gründung eines Krankenpflegevereins. Im Protokoll ist darüber zu lesen: „Es kamen in der letzten Zeit mehrere Krankheitsfälle vor, in denen sich das Bedürfnis einer am Ort stationierten Krankenschwester vom Fach dringend nahe gelegt hat.“ Nach weiteren Sitzungen, in denen es vor allem um die finanzielle Kalkulation ging und umfangreiche Werbeaktionen im Ort (immerhin 200 Familien erklärten sich bereit, einem Krankenpflegeverein beizutreten), wurde am 26. April 1908 bei einer Versammlung im Rathaus eine Vereinsatzung beschlossen und anschließend ein geschäftsführender Ausschuss gebildet. Dem Ausschuss gehörten an: Pfarrer Konrad Arnold Walther, Schultheiß Karl August Bürkle, Joseph Friederich Lausterer und Johann Bernhard Hämmerle als bürgerliche Gemeinderäte, Friedrich Bürkle und Georg Wilhelm Bürkle als Kirchengemeinderäte.

Ein Vereinsvorsitzender wird im Protokoll der Gründungsversammlung nicht genannt. Die Geschäfte des Vorsitzenden führte bis zum Jahr 1919 Pfarrer Konrad Arnold Walther. Der erste „Rechner“ war Wilhelm Bürkle.

500 Mark veranschlagten die Vereinsgründer für die einmaligen Einrichtungskosten der Station; die

jährlichen Kosten wurden mit 750 Mark angegeben.

Die Schwester

Die Diakonissen des Mutterhauses Schwäbisch Hall arbeiteten in Schmiden als Gemeindeschwestern und wurden von den Einwohnern „Schwester“ genannt. Da es bis zum Zweiten Weltkrieg keinen Arzt in Schmiden gab, kamen Erkrankte zunächst zur Schwester. Diese konnte kleine Verletzungen und Krankheiten selbst behandeln und entschied, ob der Patient zu einem Arzt nach Fellbach gebracht werden musste.



Schwester Karoline Kurz Foto DKW Schw. Hall

„Schwester“ nannten die Schmidenner die jeweilige Diakonisse, wenn

sie kraft ihres Amtes auf Höfe und in Häuser kam, um Verletzte und Kranke zu behandeln. Sie alleine entschied auch, ob der Patient zum Fellbacher „Doktor“, der Anfang des 20. Jahrhunderts seine Praxis in Fellbach betrieb, zu bringen war. Ohne Auto, versteht sich. Wohnen die Diakonissen (1918 kam Anna Fröschle) zuerst in einem Seitentrakt des alten Rathauses, so zog Margarete Salm, die 1920 vom Mutterhaus nach Schmiden geschickt wurde, während ihrer Dienstzeit in die Butterstraße um. Dort war der von Franz Arnold gestiftete Kindergarten gebaut worden, in dem sich auch Platz für die Wohnung der Gemeindeschwester fand. Nach einer Versetzung von Margarete Salm nahmen nacheinander die Diakonissen Friederike Feldmayer und Luise Gebert ihren Platz ein. 1937 kam Karoline Kurz nach Schmiden und blieb bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 1957 hiesige Gemeindeschwester.

Am 1. Januar 1933 hatte der Krankenpflegeverein 235 Mitglieder. Die wirtschaftliche Lage war schlecht, Mitgliedsbeiträge wurden zum Teil ganz erlassen. Trotzdem beschloss man ein Jahr später, des Bevölkerungszuwachses wegen (Schmiden hatte inzwischen 3600 Einwohner), eine zweite Diakonisse einzustellen. Mitgliederversammlungen und Ausschusssitzungen fielen in der Kriegszeit aus oder fanden nur sporadisch statt.

Die Vereinsführung

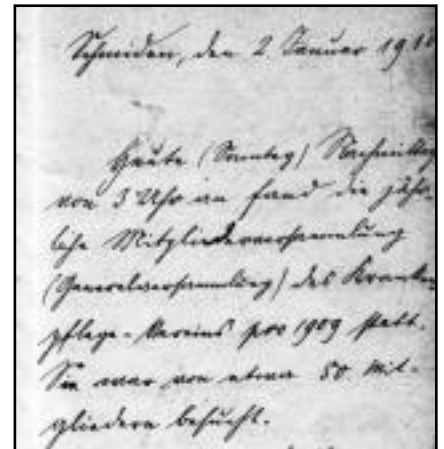


Hermann Müh 1929

Fotoausschnitt H. O. Kauffmann

Nach Pfarrer Walther war seit 1911 bis zum Jahr 1919 Pfarrer Klemm

Vorsitzender des Krankenpflegevereins. Er übernahm zugleich von 1915 bis 1919 die finanzielle Aufsicht. Im Jahr 1920 wurde Oberlehrer Hermann Müh zum Vorstand gewählt und blieb diesem Amt 12 Jahre lang treu. 1932 wählte die Hauptversammlung Hauptlehrer Alfred Steimle zum Vorsitzenden. Im Jahr 1932 hatte der in dieser Zeit rund 230 Mitglieder zählende Verein 1060,30 Reichsmark als Ausgaben zu tätigen. Als Einnahmen wurden aber nur 906 Reichsmark verzeichnet. Zuschüsse der Oberamtspflege Wäiblingen (100 Reichsmark), der Landesversicherungsanstalt Württemberg (70 Reichsmark) und der Oberamtskasse (50 Reichsmark) deckten die Finanzlücke.



Erster Eintrag ins Protokollbuch, B d. I., im Jahr 1910. Landeskirchliches Archiv Stgt.

Im gleichen Jahr hatte die Gemeindeschwester 4.294 Hilfsdienste und 11 Nachtwachen zu leisten.

25-Jahr-Feier

Mit einem Gottesdienst wurde am Sonntag, dem 10. Dezember 1933, das 25jährige Bestehen des Krankenpflegevereins gefeiert. Pfarrer Breuning aus Schwäbisch Hall berichtete über die Arbeit der Diakonissenanstalt. Am Nachmittag fand man sich zum weltlichen Fest im „Grünen Baum“ mit Chorbeiträgen

des Jungfrauenvereins ein. Wie aus dem Protokollbuch (Band I) ersichtlich, fand die nächste Hauptversammlung erst 1938 statt. Während des Zweiten Weltkrieges fielen in den Jahren 1941 bis 1945 die Ausschusssitzungen und Mitgliederversammlungen aus – man hatte wohl andere und größere

Sorgen. Auch die Abrechnungen aus den Jahren 1939 bis 1945 sind nicht aufgeführt.

1944 starb der langjährige Rechner des Vereins, Friedrich Lausterer. Vorstand Steimle sprang ein. Am 9. Dezember 1945 wurde Pfarrer Adolf Schnauer neuer Vorstand; Kaufmann Adolf Bofinger Rechner.

50-Jahr-Jubiläum

Ohne großen Aufwand fand im Jahre 1948 das 50jährige Gründungsjubiläum statt. Dr. med. Koch, der erste Schmidener Arzt, hielt einen Vortrag. Drei Jahre später

wechselte der Vorstand erneut: Pfarrer Adolf Gommel wurde gewählt. Ihm folgten 1964 der Pfarrverweser Martin Wolfangel und 1966 Pfarrer Horst Hofmann-Rich-

ter. Albrecht Bürkle, der zugleich auch Kirchenpfleger war, übernahm am 1. Januar 1955 das Amt des Rechners und hatte es bis zum Jahr 1978 inne.

Schmidn wächst - Arbeit für zwei Diakonissen nach 1944

Wegen der Zunahme der Bevölkerung hatte der Kirchengemeinderat schon am 29. Juni 1944 beschlossen, eine zweite Diakonisse einzustellen. Schmidn hatte damals ungefähr 3600 Einwohner. Also wurde der „amtierenden“ Ka-

roline Kurz mit Johanna Umrath eine zweite Schwester zur Seite gestellt. Sie kam im Dezember 1944 nach Schmidn. Zunächst wohnte die vorher in der Jugendarbeit beim Evangelischen Verband für weibliche Jugend in Stuttgart

tätige Diakonisse in einer von der Kirchengemeinde angemieteten Wohnung in der Jakobstraße. Doch 1950 wurde eine Wohnung in der Butterstraße frei; nun konnten die beiden Gemeindegewestern dort gemeinsam wohnen.

Neue Satzungen und Vereinsführung bis zur Gegenwart

Immer wieder wurde die Satzung als Rechtsgrundlage für den Verein an die Entwicklungen der Zeit angepasst. In der Satzung von 1973 wurde bestimmt, dass die Dienstleistungen der Schwestern und Helferinnen, von Mitgliedern und Nichtmitgliedern gegen Entrichtung einer festgesetzten Gebühr in Anspruch genommen werden können. Aus der ursprünglichen Idee der Gründerväter, wonach mit dem relativ hohen Beitrag die Mitglieder in einer Art früher Pflegeversicherung alle Dienste des Vereins kostenlos erhielten, wurde ein Dienstleistungsbetrieb für alle in kirchlicher Trägerschaft.

Gleichzeitig wirkte ab 1973 die katholische Kirchengemeinde Schmidn mit; ihre Vertreter erhielten

Sitz und Stimmrecht im Ausschuss. So wurde der Krankenpflegeverein vorübergehend eine ökumenische Einrichtung. Zum 31. Dezember 1979 trat die katholische Kirchengemeinde wieder aus dem Verein aus.

Das Bemühen, eine große Sozialstation mit allen evangelischen und katholischen Kirchengemeinden Fellbachs zu gründen, scheiterte. 1981 wurde der nicht rechtsfähige Krankenpflegeverein Schmidn aufgelöst und ein eingetragener Verein als Träger der Sozialstation gegründet. Im geänderten Namen „Krankenpflegeverein Schmidn – Oeffingen e.V.“ dokumentierte sich der auf Oeffingen erweiterte Geschäftsbereich des Vereins. Im Ausschuss ist von da an die evangelische Kirchengemeinde Oeffingen neben

der evangelischen Kirchengemeinde Schmidn und der evangelisch-methodistischen Gemeinde Fellbach vertreten.



Von links: Der Vorsitzende Dieter Kant, die Pflegedienstleiterin Heidrun Völpe und Geschäftsführer Stefan Knuff beim „Schmidener Sommer“ 2006

Hausschwesterstation und Nachbarschaftshilfe

Schon im Jahr 1967 planten die Verantwortlichen eine Haus- und Nachbarschaftshilfe. 1971 begann

die aus Enzklosterle stammende Korntaler Hausschwester Waltraud Braun (später verheiratete Decker)

mit dieser Arbeit. Acht Helferinnen standen ihr zur Seite. Die Einsatzleitung übernahm Johanna Kiechle.

Die Einrichtung der Pflegestation kam gerade zur rechten Zeit, da einige Mütter an Krebs erkrankt waren und die Hausschwester die volle Versorgung der Familie übernehmen musste.

Als Gebühren für den Einsatz der Hausschwester wurden damals pro Tag 23 DM für Mitglieder und 28 DM für Nichtmitglieder berechnet. Die Helferinnen erhielten 4 DM pro Stunde. Nachfolgerin von Frau Braun – sie verließ Schmiden im Jahr 1986 – wurde Tieneke Gani. Seit 1995 leitet Marianne Ruckwied alle Einsätze. Inzwischen sind 28 Nachbarschaftshelferinnen für den Krankenpflegeverein tätig. Die Mitarbeiterinnen der Nachbarschaftshilfe sind im Haushalt der Hilfesuchenden Familien tätig.



Von links: Johanna Kiechle, ein zu Betreuer, Johanna Bürkle, Dorothea Sack.

Foto: Privat

Gemeindegewerkschaft im Wandel



Die Mitarbeiter/innen vor der Diakoniestation, Fellbacher Straße 40

Nach der Fertigstellung des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses im Jahr 1974 wurde die Gemeindegewerkschaft dort untergebracht. Im Oktober 1975 kam als Nachfolgerin von Luise Schwab die Diakonisse Ruth Frey nach Schmiden und wurde Leiterin der Station. Zum Ende der siebziger Jahre wurden als Zweitschwester Aushilfskräfte oder so genannte freie Schwestern angeworben. Als Leiterin folgte auf Ruth Frey die Diakonisse Waltraud Keck. Sie blieb bis 1990 in Schmiden und übernahm nach der Öffnung der deutsch-deutschen Gren-

ze anschließend in der Thüringischen Landeskirche in Eisenach eine neue Aufgabe. Waltraud Keck war als letzte Diakonisse in Schmiden tätig. Die Leitung der Diakonissenanstalt Schwäbisch Hall konnte aus Schwesternmangel keine weitere Diakonisse mehr entsenden.

Ein Novum lässt sich aus dem Jahr 1985 berichten. In diesem Jahr stellte der Krankenpflegeverein erstmals drei Schwestern ein. Neben Waltraud Keck taten Christa Henneberger, die von 1996 bis 1997 auch Pflegedienstleiterin war, und Helene Sorg in Schmiden und Oeffingen ihren pflegerischen Dienst.

1990 wurde Inge Kümmerle verantwortliche Stationsleiterin. Zwei Jahre später machte Schmiden über seine Grenzen von sich reden: Da berichtete sogar die überregionale Presse, dass erstmals ein Mann, der Pflegediakon Michael Rath, in der örtlichen Krankenpflege tätig war!

Gesetzliche Pflegeversicherung

Die Einführung der gesetzlichen Pflegeversicherung im Jahr 1995 als neuem Zweig der Sozialversicherung markierte einen weiteren gravierenden Einschnitt. Nach dem Willen des Gesetzgebers sollten im Pflegebereich so genannte marktwirtschaftliche Steuerungselemente etabliert werden. Trotz der neu entstandenen Konkurrenz durch private Pflegedienste erlebte der Kran-

kenpflegeverein unter der Leitung des neuen Vorsitzenden Dieter Kant (als Nachfolger von Pfarrer Peter Guske) und des Geschäftsführers Stefan Knuff, einen großen Aufschwung. Die wachsende Nachfrage nach den Diensten führte zu neuen Herausforderungen. 2003 übernahm Heidrun Völpel die Pflegedienstleitung der inzwischen organisatorisch selbständigen Pflege-

einrichtung (Diakoniestation). Mit frischem Wind und neuen Ideen konnten sie und ihr Team, gefördert und unterstützt vom Vorstand des Trägervereins, in den größeren Räumen des Neubaus „Alte Schule“, die gewachsene gute Arbeit ihrer Vorgänger/innen zu neuen Kooperationen zugunsten eines „Alles-aus-einer-Hand-Anbieters“ führen.

Alte Schule - Alles unter einem Dach

Der damalige Oberbürgermeister Friedrich-Wilhelm Kiel stellte am 11.01.1996 bei der feierlichen Eröffnung des Seniorenhauses, das auf dem Gelände der abgerissenen Alten Schule in der Fellbacher Straße entstand, fest; „Es ging eine Tradition verloren, doch dafür haben wir ein Stück Zukunft gewonnen.“ Pfarrer Wolfgang Vögele freu-

te sich, dass sich die pflegerische Versorgung der älteren Menschen durch den Umzug des Pflegestützpunktes in die ‚Alte Schule‘ verbessert. Sein Amtsvorgänger Peter Guske hatte mit großem Elan und Einfallsreichtum beim Finanzieren des über 500.000 DM teuren Pflegestützpunktes die Weichen gestellt.

Impressum

Herausgeber und Vertrieb:
Evangelische Kirchengemeinde Schmiden
Pfarrer Bernd Friedrich
Autoren und Recherchen:
Hans Otto Kauffmann, Brigitte Jähnigen
Aktuelle Daten:
Stefan Knuff, Geschäftsführer
des Krankenpflegevereins
Satz und Layout: Uwe Vees
Druck: Druckerei Stürner, Fellbach

Vereinsmitglied? - Ja Bitte.

Wer Schmidener ist, ist traditionell auch Mitglied im Krankenpflegeverein. Im 101. Jahr seines Bestehens hat der Verein knapp 900 Mitglieder in Schmiden und Oeffingen. Und das sich gegen den Einsatz mit der Stoppuhr richtende Motto „Bei uns hat die halbe Stunde 35 Minuten“ gilt auch in Zeiten wirtschaftlicher Effizienz. Kurze Anfahrtswege (eine Tour zum Patienten ist nicht länger als fünf Kilometer) sind ein zusätzliches Plus, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakoniestation „mit Herz und Hand“ im Einsatz sind. Der Verein hat auch die Trägerschaft für die Nachbarschaftshilfe und die 38 Wohneinheiten des „Betreuten Wohnens“. Vor Ort, in den Häusern von Schmiden und Oeffingen ist Tag für Tag - auch Sonn- und Feiertags - das Team der Diakoniestation (zur Zeit 19 Frauen und ein Mann) hilfeleistend unter-

wegs. Auch wenn die Menschen immer älter werden und selbst im hohen Alter noch lange rüstig sind – die Arbeit geht nie aus. Wie oft muss wahre „Feuerwehrfunktion“ geleistet werden, wenn eine Patientin (meist sind es Frauen) als Notfall ins Krankenhaus transportiert werden muss und Hochbetagte Hilfe benötigen, die Angehörige allein nicht leisten könnten. Dass 1996 der Ärztliche Notfalldienst Fellbach (ÄNOF) – besetzt am Wochenende und an allen Fest- und Feiertagen – nach kurzen Verhandlungen in die Räume des Krankenpflegevereins einzog, war ein Glücksfall für die Diakoniestation. Selbst Profis wie die Fachkräfte einer Diakoniestation brauchen medizinische Rückendeckung. Medizinische wie pflegerische Fachinformationen werden in Kursen und Gesprächsgruppen auch pflegenden Familien zuteil. Denn die

politische Absichtserklärung, ambulanten Pflege gegenüber stationären den Vorrang einzuräumen, hat die Zahl der intensiv zu Pflegenden auch in Schmiden und Oeffingen erhöht. Neue Kooperationen wie die mit den Stuttgarter Brückenschwestern für Palliativpatienten oder den Mitarbeitern von Palliativ Care des Hospizes Backnang wurden aufgebaut. Der Druck, ausgezeichnete Qualitätsarbeit zu leisten, ist groß. Dass die Mitarbeiter der Diakoniestation dieser Erwartung in besonderer Weise gewachsen sind, zeigt das im Oktober 2007 nach einem aufwändigen internen Entwicklungsprozess erhaltene Qualitätssiegel. Eine Umfrage in den betreuten Familien ergab zudem, dass die Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrer Arbeit sehr hoch sei.

Zukunftsorientierte Strukturen

Steigende Umsatzzahlen und gestiegene Anforderungen führten ganz zwangsläufig zu organisatorischen Änderungen und Prozessentwicklungen: Einführung der kaufmännischen Buchführung im Jahr 2004, EDV-gestützte Tourenplanung, Anstoß zur Entwicklung eines Qualitätsmanagements in der Pflege, weitere Satzungsänderungen mit einem Leitungsteam, das aus dem hauptamtlichen Geschäftsfüh-

rer Stefan Knuff und der Pflegedienstleiterin Heidrun Völpel besteht, Aufgabenentlastungen für die nach wie vor ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder. Kurz gesagt: Die Diakoniestation leistet mit ihrem Träger, dem Krankenpflegeverein Schmiden-Oeffingen professionelle Arbeit mit hohem Qualitätsanspruch. Hilfe, die sich sehen lässt! Es gibt also genügend Gründe auch gerade für die Neubürger in

Schmiden und Oeffingen, sich mit einem Jahresbeitrag von nur 20 Euro (er gilt auch für ganze Familien) als Mitglied um die Erhaltung und Fortentwicklung dieses traditionellen Krankenpflegevereins verdient zu machen. Die demographische Entwicklung liegt auf der Hand: Menschen werden immer älter. Doch steigt mit sehr hohem Alter auch das Risiko, zum Pflegefall zu werden. Die Einrichtung

eines Hausnotrufes, die geplante zeitintensive Pflege, ja eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung und eine fachkundige Beratung sind große Herausforderungen, denen sich der Krankenpflegeverein mit Kompetenz und vollem Engagement stellt.

Statistik

Jahr	Mitgl.-zahl	Einwohner Schmiden
1895	-	949
1908	200	
1925	206	1.425
1933	235	
1947	484	3.701
1965	550	7.385
1983	1060	8.749
1991	1087	10.288
2003	895	11.389
2007	853	12.043

Info:

Mitglied im Krankenpflegeverein können Familien und Einzelpersonen werden. Bitte wenden Sie sich an die Geschäftsstelle Tel. 516642 oder die Diakoniestation Tel. 512905.

Jährlicher Mindestbeitrag: 20 €

Vorsitzende	Zeitraum
Pfr. Paul Konrad Arnold Walter	1908 - 1911
Pfarrer Adolf Klemm	1912 - 1919
Oberlehrer* Hermann Müh	1920 - 1932
Hauptlehrer* Alfred Steimle	1933 - 1945
Pfarrer Adolf Schnaufer	1946 - 1950
Pfarrer Adolf Gommel	1951 - 1963
Pfarrverweser Martin Wolfangel	1964 - 1965
Pfr. Horst Hoffmann- Richter	1966 - 1980
Pfarrer Peter Guske	1981 - 1995
Walter Bürkle	1995 - 1996
Dieter Kant	Seit 1996

Rechner/in Geschäfts- führer	Zeitraum
Wilhelm Bürkle	1908 - 1910
Gemeinderat Gottlob Bürkle I	1911 - 1915
Pfr. Adolf Klemm	1916 - 1919
Ernst Peter Bürkle	1920 - 1926
Friedrich Lausterer	1927 - 1943
Alfred Steimle	1944 - 1945
Adolf Bofinger	1946 - 1954
Kirchenpfleger Alfred Bürkle	1955 - 1978
Kirchenpflegerin Lieselotte Supp	1979 - 1983
Kirchenpfleger Erwin Scherer	1984 - 1991
Kirchenpfleger Stefan Knuff*	seit 1991

* Geschäftsführer ab 1995

Jahr	Diakonissen
1908	Gottliebin Blank
1911	Kath. Kettemann
1914	Bis 1918 nicht besetzt
1918	Anne Fröschle
1920	Margarethe Salm
1928	Friderike Feldmeyer
1932	Luise Gebert
1937	Kardine Kurz
1944	Kardine Kurz Luise Umrath
1954	Kardine Kurz Martha Kronmaier
1957	Lina Frisch Martha Kronmaier
1958	Lina Eppe Martha Kronmaier
1960	Martha Kronmaier
1964	Luise Schwab
Leiter/in in der Gemein- deschwesterstation	
1975	Ruth Frey
1985	Waltraud Keck
1990	Inge Kümmerle
1992	Michael Rath
1996	Christa Henneberger
1997	Elke Speh
2003	Heidrun Völpel
Leiterin Hausschwester- station und Nachbar- schaftshilfe	
1968	Johanna Kiechle
1990	Tieneke Gani
1995	Marianne Ruckwied

Krankenpflegeverein Schmiden - Oeffingen e.V.

Terminübersicht für 2008:

26. April 2008

18:30 Uhr **Festakt zum 100-jährigen Jubiläum des KPV** Festhalle Schmiden

24. Juni 2008

19:30 Uhr **Mitgliederversammlung des KPV - Johannes-Saal Oeffingen**
Rechenschaftsbericht des Vorstandes - Entlastung von Vorstand und Ausschuss.
Vortrag Frau Inger Hermann: 'Mit Kindern über Krankheit und Tod reden'

13. Juli 2008

Schmidener Sommer - Stand des KPV.

24. September 2008

14:30 Uhr **Patientenfest** im DBH

23. November 2008

9:30 Uhr **Diakoniegottesdienst** mit Landesbischof Frank July - Dionysiuskirche
mit anschließendem kleinen Empfang für den Landesbischof
und Gemeindemittagessen im DBH



Krankenpflegeverein Schmiden - Oeffingen e.V.

Diakoniestation

Fellbacher Straße 40

Tel. 51 29 05

Fax 50 57 241

Nachbarschaftshilfe

Fellbacher Straße 40

Tel. 51 15 59

Fax 50 57 241

Geschäftsstelle

Charlottenstr. 51

Tel. 51 66 42

Fax 51 37 61



www.krankenpflege-schmiden.de krankenpflege.schmiden@t-online.de

Die Mitglieder des Ausschusses



Von links vorne: Heike Bosch, Heidrun Völpel, Pflegedienstleiterin, Stefan Knuff, Geschäftsführer, Dieter Kant, Vorsitzender, Marianne Moser, Horst Kraft, Sabine Eppler.

Von links hinten: Dr. Renate Kruse, Vorstandsmitglied, Gerhard Hörsch, Verwaltungsstellenleiter Schmid - Oeffingen, Pfarrer Bernd Friedrich, stv. Vorsitzender, Manfred Albrecht, Vorstandsmitglied, Rolf Beck, Hans Besserer, Schriftführer, Hartmut Schneider.

Nicht im Bild: Sigrid Erbes-Bürkle, Claus Gall, Adolf Ries